Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 19/20 (1892)
Heft: 24

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT: XXXIV. Jahresversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins am 21./22. Mai 1892 in Aarau. — Ideen-Concurrenz für ein Bürgerasyl in St. Gallen. (Schluss.) — Betriebsresultate der Berner Tramway. — Zur Sicherung des Eisenbahnbetriebes auf den schweizerischen Bahnen. — Concurrenzen: Quartieranlage für Unterbedienstete der Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung in Stuttgart. Empfangsgebäude für den Bahnhof Dresden-Altstadt. Schul- und Gemeindehaus in Châtelard (Montreux). — Miscellanea: Normal-Sicherheits-Kuppelung für Eisenbahnwagen. Stundenzonenzeit. Eidg. Polytechnikum. Der Schifffahrtscanal Thunersee-Interlaken. — Vereinsnachrichten: Gesellschaft ehem. Studirender der eidg. polytechn. Schule in Zürich. Stellenvermittelung.

Hierzu eine Tafel: Ideen-Concurrenz für ein Bürgerasyl in St. Gallen.

XXXIV. Jahresversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins am 21./22. Mai 1892 in Aarau.

General-Versammlung im Grossrathssaal zu Aarau.

Der Präsident des Local-Comites, Herr Nationalrath Ing. *Olivier Zschokke,* eröffnet, Vormittags 9 Uhr, die Sitzung mit folgender Rede:

Hochverehrte Herren Collegen!

Die aargauische Section des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins hat mich beauftragt Sie auf aargauischem Boden zu begrüssen. Die Stadt Aarau und der Canton wissen die Ehre bestens zu würdigen, welche Sie erweisen, indem Sie heute Aarau zu Ihrem Sammelort erwählt haben. Empfangen Sie daher unser Aller freundschaftlichste Grüsse.

Der Canton ist ein junger Genosse im Bunde der Eidgenossen, noch keine hundert Jahre alt. Er hat daher noch keine grosse Centrale, von welcher, wie in Nachbarcantonen, anregend und befruchtend der Geist des Fortschritts in segensreichen Werken verkörpert über das Land ausgeht. Er ist aus vier, ursprünglich ganz heterogenen, Elementen zusammengesetzt; dem alten bernischen Aargau, der Grafschaft Baden, den freien Aemtern und dem Frickthal, ehemals östreichischem Besitzthum. Es gehörte daher Zeit dazu, bis sich diese Landestheile verstehen lernten, und war es mit eine Segnung des neuen Bundes, welcher die Bande enger schloss, und den Aargau Schulter an Schulter in die Reihen seiner Miteidgenossen einordnete. Der Canton Aargau lebt daher in denjenigen Ideen, welche heute den Bund bewegen, bietet gerne Hand zu dem, was ihm und dem Gemeinwohl frommt, und will aber auch Theil nehmen an dem Wettbewerb unter den Eidgenossen. Hiezu hat auch die Lage des Cantons im schweizerischen Vaterland seinem Volke eine Art providentielle Aufgabe zugewiesen.

Vorerst hatte er das Glück so gelegen zu sein, dass die schweizerischen Bahnnetze, wenigstens theilweise, das Interesse hatten ihn mit ihren Schienensträngen und ohne Belästigung der Staatsfinanzen zu durchziehen.

Sodann ist aber der Aargau derjenige Theil des Schweizerlandes, wo der Rhein die grössten Ströme seines Flussgebietes sammelt und, mit denselben vereinigt, in Basel die Grenze des deutschen Reiches überschreitet. Der Canton Aargau kann also theilnehmen an jenen grossen Werken mitzuarbeiten, welche heute die wirthschaftliche Bewegung der Schweiz in hohem Mass beherrschen.

Was zunächst die Gewässerfrage betrifft, so haben sich Staat und Gemeinden kräftig der Lösung derselben zur Verfügung gestellt. Das erste grosse Werk, die Correction der unteren Aare, wurde mit üblicher Subvention des Bundes an Hand genommen und soweit ihrer Vollendung entgegengefördert, dass man heute schon einen günstigen Erfolg der Arbeit voraussehen darf. Dabei ging man von der gewiss richtigen Erwägung aus, dass es sich zunächst darum handeln müsse, dem Hauptstrom der Aare an seinem Auslauf in den Rhein die Möglichkeit unbehinderten Abflusses zu schaffen. Dieser Correction sollen nun die oberen Theile der Aare, dann der Seitenströme und Zuflüsse der letztern folgen. Es wird angenommen, dass der Canton sich hier vor einer Ausgabe von etwa 3—4 Millionen Fr. befinde, welche innert einer Reihe von Jahren dem Flussbau zugewendet werden müssten.

Eine zweite Aufgabe ist an den Canton Aargau herangetreten: die Nutzbarmachung seiner Wasserkräfte, seitdem, man darf es als Schweizer mit stolzem Bewusstsein aussprechen, die Maschinenfabrik Oerlikon das erste Etablissement des Continents war, welches den Gedanken der Uebertragung der Wasserkraft auf grosse Distanzen und durch Electricität practisch und definitiv gelungen zur Ausführung brachte, und mit dem berühmten Versuch in Lauffen bewies, dass auf die Distanz von etwa 180 Kilometer an der übertragenen Kraft höchstens 30 % verloren gehen werden. Seitdem sind im Aargau, abgesehen von kleineren Installationen, Kraftanlagen bei Baden und Brugg in Bau gesetzt worden; Aarau wird demnächst nachfolgen. Ferner sind in Projectirung begriffen: Kraftanlagen an der Reuss bei Bremgarten und Fischbach; an der Limmat: bei Neuenhof oberhalb Wettingen; an der Aare: oberhalb Aarburg. Am Rhein wurden Untersuchungen gemacht über die Kräfte des sog. Lauffen bei Lauffenburg.

Am weitesten vorgeschritten sind in dieser Richtung die Projecte für Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheins bei Rheinfelden, deren Pläne im Vorzimmer zu Ihrer Einsicht vorliegen. Die näheren Verhältnisse sind hier folgende. Die Erhebungen des Herrn Oberbauinspectors v. Salis sel. ergaben als Minimalwassermenge des Rheins in den letzten hundert Jahren 300 m^3 per Secunde. Die von den zwei Uferstaaten, Grossh. Baden und Aargau und Bund, definitiv ertheilten Concessionen gestatten hiervon 210 bis 220 m^3 per Secunde zu Industriezwecken zu benützen. Der Rest soll für den Fischzug sowie andere Zwecke dem Rheine erhalten bleiben. Das Gefäll beträgt: bei niedrigstem Wasserstand etwa 7,50 m und beim höchsten etwa 6,50 m. Die gewonnene Kraft soll bei Rheinfelden und in der Industriezone Basel-Wiesenthal practische Verwendung finden. Das Project ist baureif. Gegenwärtig werden nun die Bemühungen für Financierung der Unternehmung gemacht. Dieselben fallen leider in eine kritische Periode der Muthlosigkeit und Abneigung gegen neue industrielle Unternehmungen, eine Krisis, welche über den ganzen Continent ihre Schatten wirft. Man darf aber annehmen, dass es den Bemühungen der Interessenten gelingen wird, auch diese Schwierigkeiten zu bewältigen, und wird daher die Ausführung nur als eine Frage der Zeit aufgefasst werden dürfen. Es darf beigefügt werden, dass der Canton Aargau in seinen Strömen etwa 35—40,000 P. S. birgt, welche sämmtlich der Industrie nutzbar gemacht werden können.

In Eisenbahnsachen habe ich gesagt, dass der Canton Aargau in glücklicher Lage gewesen sei. Es ist dies insofern wahr, als er von Westen nach Osten von den grossen Verkehrslinien durchzogen wurde. Dagegen liessen seine bisherigen Linien namentlich nach Norden zu wünschen übrig. Zunächst wünscht man seit Jahren die alten Verbindungen und Beziehungen mit Basel wieder herzustellen. Das Mittel hiezu ist die Schafmattbahn, deren Concessionirung vor den eidg. Räthen liegt. Wir hoffen zuversichtlich auf deren Verwirklichung in absehbarer Zeit. Sodann verfolgen wir den Zweck, die in das Aarethal einmündenden Seitenthäler durch Schienenstränge mit den grossen Ostwestlinien in Schienenverbindung zu bringen. Es soll daher die Wynenthalbahn Aarau-Reinach-Menziken, sowie die Suhrenthalbahn: Aarau-Sursee ihrer Ausführung entgegengefördert werden. Endlich will man die zürcherische Wehnthalbahn bis Döttingen fortzusetzen und an die Bahn Turgi-Waldshut anschliessen. Ihrer baulichen Vollendung schreitet entgegen die Bahn längs dem Rhein, von Coblenz nach Stein, wodurch ein sehr wichtiges Zwischenglied in die zweite internationale Ostwestlinie nach Basel eingefügt werden wird.

Sie erkennen, meine Herren, dass auch in Eisenbahnsachen im Canton Aargau immer noch weite Ziele fast naturgemäss bestehen, deren Erreichung der Strebsamkeit und Thatkraft des Volkes und seiner Behörden gesetzt sind. Aber auch im Hochbauwesen sind wir nicht zurückgeblieben. Ich nenne, indem ich mich blos auf die jüngsten Schöpfungen beschränken will: vorerst die durch den Bund unterstützte Restauration

der alten Kirche von Königsfelden, deren herrliche Glasgemälde dadurch wieder zur vollen Wirkung kommen sollen. Zugleich bleibt ein Kunstdenkmal ersten Ranges dem Vaterland erhalten. — In Aarburg, auf der Festung, ist eine Straferziehungs-Anstalt in Bau gesetzt worden. Die Pläne sind im Vorzimmer ausgestellt. Endlich haben die staatlichen Behörden in kräftiger Initiative mit der Gemeinde Aarau vereinbart: eine neue Cantonsschule in organischer Verbindung mit einem Gewerbemuseum zu erbauen. Alles ist endgültig beschlossen und als Baustelle das Landgut des Herrn Nationalrath C. Feer-Herzog sel. erworben worden. Diese Baustelle eignet sich mit ihren herrlichen Anlagen nach jeder Richtung zu dem vorgesehenen Zwecke. Demnächst soll eine öffentliche Concurrenz über die Pläne aufgestellt werden. Es dürfte daher den Einen oder Andern unserer verehrten Herren Collegen interessiren, heute die offenstehenden Localitäten zu besichtigen.

Sie mögen, meine verehrten Herren, aus diesem kurzen Ueberblicke den Schluss ziehen, dass, wenn wir im Aargau auch noch weit hinter unseren Nachbarn und grossen schweizerischen Cantonen in baulicher Beziehung zurückbleiben, doch der Wille in uns besteht, soweit unsere Mittel reichen mitzuarbeiten an den grossen Aufgaben, welche die Zeit an das schweizerische Vaterland, an uns Alle stellt.

Indem ich noch einmal Sie bestens begrüsse, erkläre ich die 34. Versammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins als eröffnet.

* * *

Hierauf erstattet, in Abwesenheit des Präsidenten, der Vicepräsident des Central-Comites, Herr Stadtbaumeister *Arnold Geiser*, den Jahres-Bericht, welcher wie folgt lautet:

Die bezüglichen Geschäfte wurden erledigt in zwei Delegirten-Versammlungen und 14 Sitzungen des Central-Comites.

Wenn auch keine gerade epochemachenden Angelegenheiten den Verein und seine Organe beschäftigten, so sind doch eine Reihe von Geschäften theils behandelt oder erledigt worden, die für den Verein sowol, wie für andere Gesellschaftskreise nicht ohne Bedeutung sind.

Von der Generalversammlung in St. Gallen rührten noch zwei Pendenzen her, die eine bezügliche Berathung im Central-Comite veranlassten, nämlich:

1. *Das Semper-Museum*, d. h. eine bessere und systematische Ausstellung der gesammelten Arbeiten des grossen Meisters und einstigen Lehrers an unserer Architekturschule, als dies bis heute in den unzulänglichen Räumen möglich war. Die Angelegenheit hat eine befriedigende Lösung noch nicht gefunden, man wird den Gegenstand noch weiter im Auge zu behalten haben.

2. *Die Frage der Errichtung eines Lehrstuhls für öffentl. Gesundheitspflege am eidg. Polytechnikum.* Die Berechtigung, eine grössere Berücksichtigung des Gebietes der öffentlichen Gesundheitspflege im Lehrstoffe der technischen Hochschule zu fordern, kann nach dem heutigen Stande der Dinge kaum bestritten werden.

Das Central-Comite befasste sich dann neuerdings mit der Angelegenheit und zog beim Präsidenten des eidg. Schulrathes Erkundigungen ein, welchen die erfreuliche Mittheilung folgte, dass ein Vertreter des hygieinischen Institutes der Zürch. Hochschule mit einem Colleg über gewerbliche Hygieine am Polytechnikum betraut worden sei. An der Bauschule selbst wurden seit längerer Zeit über die rein technische Seite der Sache, Heizung, Ventilation, Canalisation von kundiger Seite die nöthigen Vorträge gehalten, so dass der in Frage stehende Stoff nun in durchaus ausgiebiger Weise behandelt wird.

Als neue Geschäfte kamen zur Behandlung:

3. *Die Luftbahnen.* Anlass hiezu gab das Project der Erstellung einer Seilbahn auf dem Gipfel des Pilatus. Die Organe des Bundes stellten sich auf den Standpunkt, dass solche Bahnen nicht der Controle des Bundes zu unterstellen seien, dass solche Anlagen vielmehr in die alleinige Competenz der Cantone fallen.

Eine grosse Anzahl schweiz. Techniker und mit denselben das Central-Comite huldigten der Ansicht, dass im Interesse des reisenden Publikums wie in demjenigen des Rufes unseres Landes die oberste Controlinstanz über das Eisenbahnwesen sich dieser Oberaufsicht kaum entschlagen dürfe. Eine zur nähern Prüfung dieser Angelegenheit niedergesetzte Commission, bestehend aus den HH. Dr. Bürkli, Ing. Weissenbach, Inspector Tschiemer, Nat.-Rath Wüest, Prof. Tetmajer, Oberingenieur Moser und Prof. Ritter theilte die bereits geäusserte Ansicht, die in einem besondern Gutachten näher begründet wurde.

Die Arbeit wurde den zuständigen Behörden zur Kenntniss gebracht.

4. *Concurrenz betr. die Quartieranlage auf der sog. Insel in Genf.* Von der Stadtbehörde Genf wurde an das Central-Comite das Gesuch gerichtet, es möchte zur Beurtheilung der für genannte Quartieranlage eingehenden Arbeiten geeignete Persönlichkeiten als Preisrichter in Vorschlag bringen.

Nachdem das Central-Comite sich vorerst darüber Gewissheit verschafft hatte, dass die Concurrenz ganz im Sinne der bezüglichen vom schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein aufgestellten Norm eingeleitet sei, entsprach dasselbe dem Gesuche durch die Nomination der HH. Dr. Bürkli, Arch. Tièche und Arch. Châtelain. Die Herren haben denn auch das Mandat angenommen und in gewünschtem Sinne die Beurtheilung der Projecte vorgenommen.

5. *Kunstausstellung in Berlin im Jahre 1891.* Ein Gesuch des Ausstellungscomites, es möchten die schweiz. Architekten sich an der genannten Ausstellung betheiligen, wurde vom Central-Comite dahin zu erledigen gesucht, dass eine Anzahl Künstler, von welchen man eine Betheiligung an dieser Ausstellung erwarten konnte, direct angefragt bezw. aufgemuntert wurden. Nur einige folgten dem Rufe, von deren Arbeiten sind s. Z. in der deutschen Bauzeitung Erwähnung gethan wurde.

6. *Normen für eiserne Brücken und Dachstühle.* Diese Angelegenheit befindet sich noch in den Händen einer Specialcommission zur Berathung.

7. *Honorartarif für Ingenieure.* Analog dem Vorgehen der Technikerschaft in andern Ländern haben die schweiz. Architekten für die Honorirung architektonischer Arbeiten einen Tarif aufgestellt. Derselbe hat sich ziemlich eingelebt und er wird im Streitfalle auch von den Gerichten angewendet.

Ein ähnliches Bedürfniss machte sich für die Arbeiten auf den Gebieten des Ingenieurwesens geltend, zu welchem Ende eine vom Central-Comite niedergesetzte Specialcommission einen bezüglichen Entwurf vorbereitete, in welchen auch der Honorartarif der Architekten hineinbezogen wurde. Die Vorlage wurde den Sectionen zur Vernehmlassung zugestellt. Das Resultat dieser Prüfung war vorläufig das, dass der Tarif für die Architekten vorderhand als selbständiger Tarif bestehen gelassen werden soll, während für die andern Gebiete des Ingenieurwesens mit Einschluss der topographischen Arbeiten, des Maschinenwesens und der Arbeiten auf dem electrotechnischen Gebiete besondere Tarife bearbeitet werden sollen. Von der Section Bern und dem techn. Verein Winterthur sind detaillirte Arbeiten über den Gegenstand eingebracht worden.

Wie sich die Delegirten-Versammlung zu der Angelegenheit stellte, wurde in der vorletzten Nummer des Nähern ausgeführt.

8. *Eisenbahnschule.* Im Schoosse des Central-Comites wurde die Frage der Gründung einer Eisenbahnschule aufgeworfen. Ueber die Begründetheit einer solchen Anregung braucht man kaum viel Worte zu verlieren.

Das Thema ist hier auch deshalb nicht weiter zu berühren, da der Delegirten-Versammlung vorerst Gelegenheit zu geben sein wird, sich darüber auszusprechen.

9. *Verschiebung der Generalversammlung.* Bekanntlich ist in St. Gallen Luzern zum Ort der Generalversammlung pro 1891 gewählt worden. Verschiedene, sich zusammendrängende Umstände haben es der Section Luzern wünschbar erscheinen lassen, die Abhaltung der Generalversammlung zu verschieben. Anderseits lag es dem Central-Comite sehr

daran, nun nicht auf einmal einen Turnus von vier Jahren für diese Versammlungen eintreten zu lassen.

Nur ungern entschloss man sich unter diesen fatalen Umständen dazu, eine Versammlung im Jahre 1892 abzuhalten, da in dieses Jahr ja bekanntlich auch die Generalversammlung der G. e. P. fällt. Der Beschluss der Delegirten-Versammlung, im Jahre 1892 nur eine eintägige Versammlung abzuhalten, musste desshalb allgemeinen Anklang finden. Aarau hat, was wir bislang gesehen, seine Aufgabe in schöner Weise aufgefasst (und zur allgemeinen Befriedigung durchgeführt), nicht weniger steht zu erwarten, dass nun auch Luzern im Jahre 1893 sein Mandat zur Ausführung bringen wird.

10. *Schweiz. Bauzeitung.* Es erübrigt noch des Verhältnisses des Vereins zur Schweiz. Bauzeitung, dem Vereinsorgan, zu erwähnen. Vom Central-Comite wird diesfalls berichtet, dass gemäss einer statistischen Zusammenstellung die Bauzeitung an Text, Tafeln und Clichés weit mehr geliefert habe, als vertraglich festgesetzt ist. Auch über die Haltung der Zeitschrift wird seitens des Central-Comites die volle Befriedigung ausgesprochen, so dass der Vertrag mit dem Herausgeber ohne Weiteres verlängert werden konnte.

11. Es wird nun noch der seit der Versammlung in St. Gallen verstorbenen Vereinsmitglieder:

William Major, Architekt, gestorben in Neuenburg	am 4. Januar	1890,
Conrad Bär, Arch., gest. in Zürich	„ 26. Februar	„
August Schmid, Ingenieur, gest. in St. Gallen	„ 27. Mai	„
Carl Pestalozzi, Oberst, Prof. am eidg. Polytechnikum, gest. in Zürich	„ 14. Januar	1891,
Joh. Caspar Wolff, Oberst, Arch., gest. in Fluntern-Zürich	„ 27. April	„
Adolf von Salis, eidg. Oberbauinspector, gest. in Bern	„ 5. Mai	„
Wilhelm Bubeck, Arch., verunglückt in Mönchenstein	„ 14. Juni	„
Jean Meyer, Oberingenieur der J.-S.-B., gest. in Lausanne	„ 29. „	„
Carl Miller, Ing., gest. in Bibrist	„ 5. Juli	„
Hermann Preiswerk, Zimmermeister, gest. in Basel	„ 4. Septbr.	„
Adolf Nabholz, Baumeister, gest. in Riesbach-Zürich	„ 18. October	„
Jakob Staub, Baumeister, gest. in Wollishofen-Zürich	„ 6. Febr.	1892,
Paul Zwahlen, Ing., gest. in Neuenburg	„ ?	

gedacht; zum Andenken an dieselben erhebt sich die ganze Versammlung von ihren Sitzen.

Am Schlusse der Berichterstattung wird noch die freudige Mittheilung gemacht, dass der technische Verein Winterthur auf Grund der Statuten als Section des Schweiz. Ing.- und Arch.-Vereins aufgenommen worden sei, dadurch vermehrt sich die Mitgliederzahl um etwa 40.

Es wird die Hoffnung ausgesprochen, dass die junge, rührige Section sich an den vorkommenden Tagesfragen des Vereins lebhaft betheiligen werde.

Der den Schluss der Sitzung bildende Vortrag des Herrn Ing. *Conradin Zschokke:* Ueber die heutigen Anforderungen und Methoden bei Ausführung von Wasserbauten, ist bereits in Nr. 22 und 23 veröffentlicht worden.

Ideen-Concurrenz für ein Bürgerasyl in St. Gallen.

(Schluss.)
(Mit einer Tafel.)

Nr. 9. „Linsenbühl." Der Entwurf bietet allerdings nur 59 Zimmer mit 90 Betten, dagegen ist die Anlage eine so vortrefflich einfache und übersichtliche, dass hierin ein Moment von hohem Werth liegt. Da der Cubikinhalt zudem bedeutend hinter dem Zulässigen zurückbleibt, so könnte die Zimmerzahl vermehrt werden, ohne den Rahmen des Erlaubten zu überschreiten. Die Treppen und Corridore bilden ein äusserst übersichtliches Gesammtbild, das als ein Typus der Beachtung in hohem Masse würdig ist. Der Speisesaal ist allerdings im „porte à faux" überbaut, allein diesem Uebelstande wäre leicht durch Hinausschieben der Frontmauer in den obern Stockwerken abzuhelfen, wovon die dortigen Räume nur profitiren könnten. Die Anlage der Krankenzimmer ist nicht so günstig, da sie auf die beiden Flügel vertheilt und im Erdgeschoss angenommen sind; doch ist auch dieser Umstand nicht unverbesserlich. Die Façaden, etwas schwer, treffen doch den Charakter des Baues richtig.

Nr. 5. Vier concentrische Kreise. In 62 Zimmern sind 86 Betten aufgestellt; der Cubikinhalt ist nur ein Geringfügiges zu gross. Die Anlage ist sehr hübsch architektonisch durchgeführt. Ein dreiarmiges Treppenhaus sorgt für Communication und Licht in der Mitte, richtig bemessene Nebentreppen sind an den Corridor-Enden vorgesehen. Der Speisesaal mit entsprechendem Vorplatz ist ansprechend angeordnet; die Zimmer zeigen durchwegs gute Mass-Verhältnisse; Wohn-, Rauch- und Lesezimmer sind sehr wol bedacht und gut placirt. Die Façaden sind ebenfalls angemessen gestaltet. Der Umstand, dass der Eingang unter dem Podeste der im Uebrigen sehr reichlich ausgemessenen Haupttreppe liegt, hat die Lösung des Mittelbaues bedeutend beeinträchtigt; die Formen desselben sind kleinlich. Die Terrassen an der Nordfaçade würden wahrscheinlich wegbleiben, da sie dem Corridor zu viel Licht entziehen.

Nr. 8. „Jungferntrost." 62 Zimmer mit 93 Betten bei einem noch etwas unter dem zulässigen Masse gebliebenen Cubikinhalt zeugen für die compendiöse Anlage. Im Mittelbau wird der Corridor nicht in erwünschtem Masse hell sein, sowie auch die Anlage der Krankenzimmer, die in zwei verschiedenen Stockwerken übereinander liegen, andern Entwürfen nachsteht. Die Veranda vor Wohn-, Rauch- und Lesezimmer wird wegbleiben müssen, wenn nicht die Beleuchtung dieser Räume in ungünstiger Weise beeinflusst werden soll. Die Abmessungen der Corridore, Treppen und Zimmer sind reichlich. Die Façaden sind vorzüglich gelungen und tragen bei aller Einfachheit einen ebenso ausgesprochenen als ansprechenden Charakter.

Nr. 6. „Eine einfache Idee." Wurde schon oben besprochen. Die ausserordentlich klare, in den Räumen wol bemessene Anlage und die vortrefflichen Façaden veranlassten die Jury, dem Projecte trotz der Ueberschreitung des zulässigen Cubikinhaltes eine ehrende Erwähnung zu theil werden zu lassen.

Das Urtheil der Jury geht dahin, es sei die zur Verfügung stehende Summe für die Prämiirung, welche laut Programm den drei besten Entwürfen zufallen soll, folgendermassen auszusprechen:

Ein I. Preis: 1500 Fr. dem Entwurfe: Goldenes Kleeblatt (Nr. 7).
„ II. „ 1000 „ „ „ „Linsenbühl" (Nr. 9).
„ III. „ 500 „ „ „ Vier concentrische Kreise (Nr. 5).

Eine Ehrenmeldung sei zu widmen:
1. dem Entwurfe: „Jungferntrost" (Nr. 8) und
2. „ „ „Eine einfache Idee" (Nr. 6).

Die vom Präsidium des Verwaltungsrathes im Beisein des Preisgerichtes und des Rathes vorgenommene Eröffnung der Couverts ergab als Verfasser der Entwürfe

Nr. 7: Herrn Joh. Metzger, Arch., in Riesbach-Zürich.
„ 9: „ Alb. Wirz, Arch., in Zürich.
„ 5: „ Andersen & Kress in Arlesheim.
„ 8: hat den gleichen Verfasser wie Nr. 9.

Betriebsresultate der Berner Tramway.

Mitgetheilt von *A. Bertschinger*, Controlingenieur.

Meine kleine Arbeit über die mit comprimirter Luft betriebene Berner Tramwayanlage in Nr. 25 und 26 des Bd. XVI der Schweiz. Bauzeitung hat, nach den verschiedenen eingelangten Aeusserungen und Informationen zu schliessen, so allgemeines Interesse gefunden, dass ich es für angezeigt erachte, heute, nachdem die Resultate des ersten vollen Betriebsjahres bekannt sind, einige ergänzende Mittheilungen folgen zu lassen.

Im Geschäftsbericht vom Jahre 1890 äusserte sich der Verwaltungsrath der Gesellschaft wie folgt: „Um ein Urtheil über das gewählte Betriebssystem abzugeben, können